

Schluss

Während des Praktikums hat sich meine Einstellung zum Gebrauch von technischen Medien im Mathematikunterricht positiv verändert, da ich die Vorzüge von Geogebra kennengelernt habe und finde, dass man sich in einer Zeit, in der Privatleben und Beruf immer mehr digitalisiert werden, auf keinen Fall gegen eine Entwicklung stellen sollte, die viel Positives mit sich bringt. Meine anfänglich negativere Einstellung resultierte vermutlich aus dem Unwillen, etwas zu lernen, dass in meiner Schulzeit keine sinnvolle Anwendung fand. Diese Einstellung ist allerdings extrem rückschrittlich.

Excel haben wir in diesem Praktikum vorwiegend zur Darstellung von Grafiken und zum Erstellen von Tabellen genutzt, was in den Schulen je nach Schultyp mehr oder weniger intensiv stattfinden sollte. Auch im Informatikunterricht findet die Einführung in Excel statt, allerdings mehr in Richtung Tabellenkalkulation und weniger zum Veranschaulichen von zum Beispiel Verteilung und Prozentrechnung. Vermutlich wäre vertiefter Unterricht in einer Handelsakademie sinnvoller als in einem allgemeinbildenden Gymnasium, jedoch sollte jeder über Grundkenntnisse verfügen.

In einem Praktikum, bei dem ich Hospitationen an einer Handelsakademie absolviert habe, hat sich Geogebra vor allem in der Arbeit mit Graphen stark bewährt. Dieses Kapitel war im Computerpraktikum für mich das wichtigste, da Kurvendiskussionen vor allem in der Oberstufe für die Schüler mindestens genauso viel Relevanz wie Trigonometrie und Geometrie haben, wenn nicht sogar mehr. Allerdings wäre das näherbringen von Geogebra in Anwendung auf die Bifid- Beispiele von Vorteil, da in den Oberstufen häufig mit den Übungsbeispielen zur Matura gearbeitet wird und Können in Geogebra bei der Matura verlangt wird. Ich fand es sehr gut, dass wir mit zum Beispiel dem Schieberegler Möglichkeiten kennengelernt haben, die auch jüngere Schüler im selbstständigen Arbeiten unterstützen. Aus dem, was ich jetzt in der Praxis gesehen habe, möchte ich allerdings anmerken, dass hier vor allem die Disziplin und Größe der Klasse eine große Rolle spielt. In einer Lernumgebung, die sehr unruhig und unübersichtlich ist, wird Selbsterarbeitung von mathematischem Stoff vermutlich weniger effektiv ausfallen. Außerdem müssen ausreichend Medien zur Verfügung stehen, mit denen die Schüler und Schülerinnen arbeiten können. Wenige öffentliche Schulen können es sich leisten, für große Klassen genügend Tablets zum Abspielen von Lernsequenzen zur Verfügung zu stellen, hier müsste es freie Computersäle geben, wobei sich allerdings wieder ein neues Problem stellt. Auf einem Tablet bietet sich einfacher die Möglichkeit, die Verbindung zum Internet zu trennen und den Fokus nur auf die Applets zum lernen zu legen, während Informatiksäle meist unübersichtlicher und enger sind, und man kaum Kontrolle darüber hat, ob die Schüler und Schülerinnen gerade das tun, was sie sollen oder beliebigen anderen Aktivitäten nachgehen.

Zusammenfassend finde ich dieses Computerpraktikum sehr sinnvoll und finde auch, dass ich einiges an neuem Wissen dazugewonnen habe, da ich davor selten mit Excel und nie mit Geogebra gearbeitet habe. Die Aufbereitung des Stoffes bei dieser Lehrveranstaltung war sehr entgegenkommend. Ich empfand das Nichtvorhandensein von Zeitdruck als sehr angenehm und auch den Bezug zu uns Studenten bei der Befragung für die Anwendung in der Statistik als sehr originell. Weiters war die Aufteilung der Übung in zwei Gruppen vorteilhaft, da auf individuelle Fragen eingegangen wurde und man beim Arbeiten selten bis gar nicht zurückblieb. Ich fände ein weiteres Praktikum in diese Richtung sehr sinnvoll, in der Möglichkeiten zur didaktischen Anwendung des fachlichen Wissens für Kinder aufbereitet werden.